

Wäre es nicht möglich, auf diesem Wege zu einer Lösung zu gelangen, die gerecht und menschlich annehmbar erscheint? Dann wird der Gesetzgeber gar nicht in die Situation gezwungen, in der er entscheiden muß, ob er es verantworten kann, im Namen des Volkes und des Rechtes die Tötung eines werdenden Menschenlebens, zu der kein ärztlicher Notstand zwingt, durch Gesetz als rechtmäßig zu erklären und etwas zurückzunehmen von dem ernststen Bekenntnis, das die Bundesrepublik zum Lebensrecht jedes Menschen abgelegt hat, nachdem im Namen des deutschen Volkes so schrecklich gegen Recht und Leben von Millionen gefrevelt worden war.

ZEITBERICHT

Das Konzil in der Sicht der „Time“ – Hochschulen in Polen – Brasilien – Brautkurse in Marokko

Das Konzil in der Sicht der „Time“

„Time“ vom 5. Oktober 1962 widmet einen 15-Spalten-Artikel dem Konzil und bringt als Umschlagbild den Papst. Der Artikel ist nicht gerade freundlich gehalten, zeugt aber von großem Interesse und einem vorzüglichen Informationsdienst. Bemerkenswert ist, was die große amerikanische Zeitschrift über die Gegenstände zu berichten weiß, die auf dem Konzil voraussichtlich behandelt oder beschlossen werden: 1. Daß die Bischöfe in ihrer Gesamtheit ebenso unfehlbar seien wie der Papst. Time meint, dadurch würde für die Protestanten die „uneingeschränkte“ päpstliche Unfehlbarkeit weniger anstößig. 2. Neueinteilung von Diözesen, namentlich Verminderung der vielen italienischen und Aufteilung einiger übergroßen Sprengel. 3. Gleichmäßigere Verteilung der Priester. Die Bischöfe sollen auch über die exemten Orden verfügen können. Time meint weiter, Dominikaner und Jesuiten (warum gerade diese zwei?) würden sich dem heftig widersetzen. 4. In der Liturgie wird das Latein nicht abgeschafft werden, aber den Bischöfen wird gestattet werden, solche Teile wie Epistel und Evangelium in die Landessprache zu übersetzen (gemeint ist wohl: den eigentlichen Lesegottesdienst in der Landessprache zu halten; denn vorgelesen werden diese Teile ja längst überall in der Landessprache). Das Brevier soll radikal verkürzt werden. In den Missionsländern sollen mehr Landesbräuche in die Liturgie aufgenommen werden, etwa bei Taufe, Hochzeit und Begräbnis. 5. Für das Verhältnis zu den Nicht-Katholiken soll das Dogma von der „alleinseligmachenden Kirche“ gemildert (broadly interpreted) werden: „Das Konzil wird vielleicht durch eine Erklärung über die Kirche als mystischen Leib Christi die nicht-juristische Seite des Katholizismus betonen und näher erklären, inwiefern alle Christen und selbst Ungetaufte, die guten Glaubens sind, mit der sichtbaren römischen Kirche verbunden sind. 6. Ehe.

Das Konzil wird sich „fast sicher“ streng äußern gegen Ehescheidung und künstliche Geburtenbeschränkung. Für die Mischehen wird vielleicht eine Milderung eintreten hinsichtlich des Versprechens der katholischen Kindererziehung. 7. Freiheit der Religionsübung. Das Konzil wird vielleicht eine Erklärung abgeben, daß jeder Mensch das Recht habe, Gott zu verehren, wie er glaube. „Eine solche Erklärung würde sich direkt gegen viele Bischöfe in Spanien, Italien und Latein-Amerika richten, die immer noch den protestantischen Missionen keine volle Freiheit gestatten wollen.“ 8. Das Konzil wird sich über die Bedeutung des Laienapostolats äußern, aber nicht zugeben, „daß die Laien ihre Bischöfe wählen, oder daß der Papst einen Laien-Senat ähnlich dem Kardinalskollegium einrichtet“. 9. Vielleicht wird der Diakonat ohne Zölibatspflicht eingerichtet. 10. Dezentralisation. Ent-Italienisierung der „Vatikanischen Bürokratie“ und mehr Vollmachten für die Bischöfe. Dagegen ist nicht wahrscheinlich, daß den Wünschen einiger „katholischer Radikalen“ stattgegeben wird, die eine „Altersgrenze für alle Prälaten mit Ausnahme des Papstes“ fordern, sowie „Abschaffung der mittelalterlichen Kleider, Titel und Privilegien, z. B. des Ringkusses“. 11. Die Lehre von der Mediatrix wird vielleicht nicht zur Entscheidung kommen; „denn es könnte Protestanten und Ost-Christen stoßen“.

Man sieht, manche dieser „Informationen“ sind nicht übel, bei andern scheint der Wunsch der Vater der Information gewesen zu sein. Auch die Einteilung der Kardinäle in „liberale“ und nichtliberale dürfte wohl mehr auf Kombinationen beruhen, wobei übrigens zu bedenken ist, daß „liberal“ im Amerikanischen eine andere Bedeutung hat, etwa aufgeschlossen, weitherzig. Bei uns würden sich Kardinäle wie Bea, Alfrink, Döpfner, Léger, nicht gerade gern als liberale Katholiken bezeichnen lassen.

Im Ganzen betrachtet ist ein Artikel wie der vorliegende sehr beachtlich und, man kann sagen, erfreulich, wenn man bedenkt, mit welcher kolossalen Unkenntnis noch vor wenigen Jahrzehnten in Amerika über katholische Dinge geschrieben wurde. Es ist auch jetzt noch nicht alles ganz korrekt, weder theologisch, wenn es z. B. heißt, daß das Konzil eine neue Auslegung (new dimensions) für die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit oder wirklichen Gegenwart Christi im Altarsakrament oder der Erbsünde geben könne, noch geschichtlich, wenn als eine Hauptaufgabe des Konzils von Trient die Abschaffung des „Ablasshandels“ hingestellt wird. Aber der Fortschritt ist mit Händen zu greifen.

In dem Artikel wird mit Befriedigung festgestellt, daß die Katholiken die übrigen Christen nicht mehr als Häretiker und Schismatiker, sondern als „getrennte Brüder“ bezeichnen. Gewiß bemüht man sich auf katholischer Seite ernstlich, alles zu vermeiden, was die Gefühle Andersgläubiger verletzen könnte. Nur sollten die Andersgläubigen nicht vergessen, daß auch die Katholiken Gefühle haben. Die Katholiken haben es nicht gern, wenn über Dinge, die ihnen heilig sind, in diesem leicht ironischen, respektlosen (der Papst in the dual role of head cheerleader and supreme referee), kurz allzu journalistischen Ton gesprochen wird.

Hochschulen in Polen

Auf dem Gebiet des heutigen Polens gab es bis 1918 drei Universitäten, zwei polnische in Krakau (1341) und Lemberg (1661) und eine russische in Warschau (1817). Außerdem bestanden zwei Technische Hochschulen in Warschau, eine polnische und eine russische.

Schon 1915 ließen die deutschen Behörden die Umwandlung der beiden russischen Hochschulen in polnische zu. Überhaupt entstand während des ersten Weltkrieges eine ganze Reihe von Hoch-